

LATÈNEZEIT

Anselfingen siehe **Engen** (Kreis Konstanz)

Auenheim siehe **Kehl** (Ortenaukreis)

Bad Krozingen Hausen an der Möhlin (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1980 konnte das Freiburger Museum für Ur- und Frühgeschichte einen bronzenen Scheibenhalsring der Frühlatènezeit erwerben. Über die Fundumstände konnte nichts weiter ermittelt werden, außer daß er wahrscheinlich von der Gemarkung Hausen a. d. M. stammt und beim Pflügen gefunden wurde. Auf dieser Gemarkung wurden im Gewann „Äußere Hart“ bereits 1950 in einer Kiesgrube auf Lgbnr. 1918 zwei Gräber der Frühlatènezeit geborgen (Bad. Fundber. 19, 1951, 170f.). Bei der Seltenheit von Gräbern dieser Zeitstellung ist es möglich, daß auch der hier vorgelegte Scheibenhalsring aus diesem Gräberfeld stammt.

Bronzener Scheibenhalsring, einteilig mit zapfenförmigem Steckverschluß. Das rundstabige Nackenteil besitzt drei Schwellungen mit je einer plastisch herausgearbeiteten S-Spirale. Auf dem Scheibenteil befinden sich drei kleinere Scheiben, die mittlere ist die größte, die beiden äußeren sind gleich groß, zwei davon sind noch mit roter Koralleneinlage versehen, die mit einem Stift befestigt ist. Reste solcher Einlagen sind auch auf dem Nackenteil zu erkennen. Zwischen den Scheiben und daneben vier kugelförmige Verdickungen, die mit tief eingeschnittenen, geometrischen Rillen verziert sind. Auch hier Reste roter Einlagen. Dm. 15,8 cm (*Taf. 46 A*).

TK 8011 – Verbleib: Mus. Freiburg

W. STRUCK

Bleichheim siehe **Herbolzheim** (Kreis Emmendingen)

Bodersweier siehe **Kehl** (Ortenaukreis)

Brackenheim (Kreis Heilbronn). In Flur „Sie dich für“ 1,5 km OSO wurden im Bereich der bekannten Siedlung (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 15, 1959, 145) weitere unverzierte Scherben aufgesammelt. Sie lagen in Parz. 2952/1 und 2.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

– **Stockheim** (Kreis Heilbronn). Im Bereich der bekannten Siedlung in Flur „Seeäcker“ 0,5 km S (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 222f.) wurde beim Bau einer Leitung in Parz. 384/1 eine Grube angeschnitten, aus der wenige Scherben der frühen Latènezeit, darunter die Randscherbe eines eiförmigen Topfes, geborgen werden konnten.

TK 6920 – Verbleib: Gemeinde Stockheim

W. NETH (J. BIEL)

Calw. Siehe S. 487.

Cleebronn (Kreis Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten Siedlung in Flur „Au“ 1,25 km NNW (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 4, 1928, 59) wurden die Scherbe eines scheibengedrehten Gefäßes (*Taf. 48 A, 1*), fünf Randscherben von groben Töpfen (*Taf. 48 A, 2–6*) und einer Schüssel (*Taf. 48 A, 7*) geborgen. Die Funde gehören in die mittlere Latènezeit.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

2. Siehe S. 460, Fst. 1.



Abb. 26 Ditzingen Schöckingen (Kreis Ludwigsburg). Luftaufnahme der Viereckschanze mit südlichem Annex in Flur „Mühlrain“. Freigegeben durch das Regierungspräsidium Stuttgart Nr. B 18627 am 10. 5. 1982.

Ditzingen Schöckingen (Kreis Ludwigsburg). Ca. 150 m westl. der Talmühle entdeckte O. BRAASCH am 9. 2. 82 auf einem nach O zur Glems abfallenden Hang eine bisher unbekannte Viereckschanze in Flur „Mühlrain“. Im Luftbild (Abb. 26) zeichnen sich deutlich die Gräben mit abgerundeten Ecken ab. Die leicht trapezförmige Anlage mißt ohne den Annex im S etwa 100 x 75 m. Im Innenraum sind an der NW-Seite schwach sichtbare Verfärbungen zu erkennen. Innerhalb des nach S gerichteten Annexes, der anscheinend nicht die gesamte Breitseite einnimmt, bemerkt man deutlich zwei runde Verfärbungen. Die Anlage wird von einem dunklen Streifen durchquert, bei dem es sich um einen aufgelassenen Feldweg handeln könnte. In oder allenfalls knapp außerhalb des Objekts wurde 1962 eine Graphittonscherbe gefunden (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 75). In der nördl. angrenzenden Flur „Mühlweg“ ist eine derzeit nicht näher datierbare Siedlung bekannt (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 22).

TK 7120

O. BRAASCH (I. STORK)

Eberdingen Hochdorf an der Enz (Kreis Ludwigsburg). Bei Begehungen im Frühjahr 1983 konnte R. LEIBFRIED in Flur „Forchen“ folgende latènezeitliche Funde auflesen: ein kleines Wandungsfragment eines Graphittongefäßes, ein Bodenfragment eines scheibengedrehten Ge-

fäßes mit Standing und sehr gut geglätteter, schwarzer Oberfläche (Frühlatène?) und schließlich ein wohl metallzeitliches Wandscherbchen. Zu weiteren Funden siehe unter Neolithikum. TK 7120 – Verbleib: WLM

R. LEIBFRIED (I. STORK)

Engen Anselfingen (Kreis Konstanz). Von 1968 bis 1973 wurden in der Kiesgrube Kohler mehrere Notgrabungen in einer ausgedehnten mittellatènezeitlichen Siedlung durchgeführt. Die Fundstelle in den Gewannen „Eulenloch“ und „Im Sand“ liegt etwa 1 km südl. der Ortschaft Anselfingen und 1,2 km östl. des Hohenhewen. Aus den Kiesgruben, die hier in eine markante Terrassenkante einschneiden, sind bereits seit über 50 Jahren Fundstellen verschiedener Zeitepochen bekannt geworden (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 73). Das Fundmaterial – neben zahlreichen Keramikfragmenten eine Potinmünze, Bruchstücke mehrerer Glasarmringe und zahlreiche Fibeln – wird im Rahmen einer Magisterarbeit in Frankfurt bearbeitet und an anderer Stelle vorgelegt.

TK 8118 – Verbleib: LDA Freiburg

R. WISSERT (R. DEHN)

Flehingens siehe **Oberderdingen** (Kreis Karlsruhe)

Friesenheim (Ortenaukreis). Bereits im letzten Jahrhundert wurde bei Friesenheim ein Grab der Frühlatènezeit gefunden, der daraus stammende Scheibenhalsring ist bis jetzt nicht abgebildet worden. Aus dem Schriftwechsel des Lehrers Amtmanns F. STEIN mit dem Freiburger Gelehrten H. SCHREIBER ließen sich noch die Fundumstände ermitteln.

Auf dem „Schlößlinsberg“ (alter Name) wurde am 29. 1. 1828 von Küfer G. BRAUN beim Einlegen von Reben ein menschlicher Schädel gefunden: „Der Ring saß fest oben um den Schädel, nicht um den Hals.“ Der Ring zerbrach, die roten Einlagen der Scheiben gingen verloren. Es fanden sich in 1,5 Schuh Tiefe noch weitere Knochen von Armen und Beinen, außerdem noch ein kleines, innen hohles, rundgebogenes Stück aus Bronze (Hohlring), das wie mehrere Haften (Fibeln?) verkauft wurde. In einem ganz nahe gezogenen Graben fanden sich noch zahlreiche weitere menschliche Skeletteile, auch mehrere Schädel, ohne Beigaben. Der geringen Tiefe nach könnte es sich um die Bestattungen eines verschleiften Grabhügels handeln.

a) Bronzener Scheibenhalsring, zweiteilig mit Steckverschluß, auf dem rundstabigen Nackenteil vier Schwellungen mit plastischen S-Spiralen verziert. Das Scheibenteil besitzt drei Scheiben, deren rote Einlagen verloren gegangen sind, außerdem vier ovale Verdickungen mit reliefiertem Maskenmotiv, der wulstige Rand der Masken ist mit Querkernen umgeben. Dm. 15,5 x 15,9 cm (Taf. 46 C). – b) Reste eines Bronzehohlringes (verschollen). – c) Mehrere Haften (wohl Fibeln, verschollen).

Ein von WAGNER, Fundstätten und Funde 1 (1908) 238 aufgeführter massiver Armring wird in den Originalberichten nicht erwähnt, dort ist die Rede ausdrücklich nur von zwei Ringen.

Durch umfangreiche Nachforschungen des Mitarbeiters E. KLEM gelang es, über die Nachfahren des Küfers BRAUN die Fundstelle der Gräber genau festzulegen. Infrage kommen zwei benachbarte Grundstücke mit den alten Lgbnr. 2345 und 2349 im Gewann „Auf dem unteren Schlößleberg“. Es handelt sich um einen W-O ziehenden, lößbedeckten Hügelrücken der Vorbergzone, auf dessen äußerster, steil aufragender W-Flanke die Gräber über der Niederterrasse lagen. Leider wurde das Gelände 1966 flurbereinigt und mit 5–10 m hohem Löß überschüttet. Bei den Abschiebearbeiten wurden keine Beobachtungen gemacht. Das neue Grundstück trägt die Lgbnr. 2336.

TK 7613 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Fri 1

E. KLEM (W. STRUCK)

– Oberschopfheim (Ortenaukreis). Im Sommer 1928 wurden beim Einebnen einer Wiese zu einem Sportplatz zwei Gefäße der Frühlatènezeit gefunden. Die Wiese liegt dicht am Waldrand in der Vorbergzone nahe dem alten „Heerweg“ im Gewann „Rütte“. In der süd-östl. Ecke lag in 0,4 m T. ein runder Sandstein mit einem Dm. von etwa 1,5 m. Unmittelbar vor dem Stein nach NO standen zwei Gefäße senkrecht im Boden. Das größere Gefäß ging gleich

nach der Auffindung verloren. Die beiden ganz erhaltenen Gefäße und der Sandstein könnten für ein Körpergrab (unter verschleiftem Grabhügel?) sprechen. Skelettreste wurden keine beobachtet, dürften allerdings in dem schweren Lehmboden auch weitgehend verschwunden sein. Kleines doppelkonisches Gefäß mit geschweiftem Hals, Rand uneben nach außen abgestrichen, auf Umbruch Fingereindrücke. Oberfläche uneben, rötlichbraun mit schwarzen Flecken. Rdm. 6,4 cm (*Taf. 48 B*).

TK 7613 – Verbleib: Mus. Offenburg Inv. Nr. Oscho 3

W. STRUCK

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Grißheim siehe **Neuenburg am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Großgartach siehe **Leingarten** (Kreis Heilbronn)

Hausen an der Möhlin siehe **Bad Krozingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Heilbronn. Im Bereich der Kreuzung Steinackerstraße – Neckartalstraße wurde in einer Baugrube eine Grube mit wenigen Scherben der späten Hallstatt- oder frühen Latènezeit sowie einem schön polierten durchbohrten Eberzahnanhänger (*Abb. 27*) gefunden.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

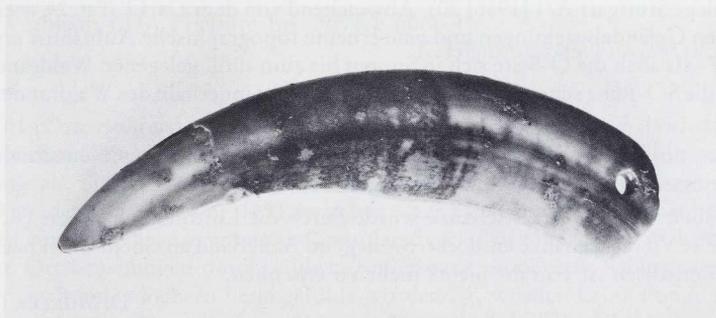


Abb. 27 Heilbronn. Durchbohrter Eberhauer. Maßstab 2:3.

– Frankenbach. Siehe S. 463, Fst. 2.

– Klingenberg. Im Bereich der bekannten Siedlung der Frühlatènezeit in Flur „Neipperger Höhe“ 0,75 km WSW wurde ca. 0,1 km N Pkt. 213,8 eine ergänzbare Schüssel der frühen Latènezeit gefunden (vgl. Fundber. aus Schwaben N.F. 13, 1955, 32).

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Herbolzheim Bleichheim (Kreis Emmendingen). Im Zuge der Flurbereinigung Rebeneck wurde 1969 in Gewann „Hohgässle“ eine latènezeitliche Bestattung geborgen. In 0,55 m T. zeichnete sich eine rechteckige, 2,55 m lange und 0,95 m breite, O-W-orientierte Grabgrube ab. In 0,75 m T. fanden sich die völlig gestörten Reste der Bestattung. Von Beigaben waren noch erhalten: 1. Zwei Bruchstücke einer eisernen Schwertscheide; L. 11,0 und 7,0 cm, max. B. 4,1 cm (*Taf. 49 A, 4*). – 2. Eiserner Pfeilspitze, blattförmig, mit Tülle; L. noch 9,5 cm (*Taf. 49 A, 1*). – 3. Zwei kleine massive Bronzeringe, wahrscheinlich vom Schwertgurt (*Taf. 49 A, 2, 3*).

Das umliegende Gelände wurde planmäßig mit der Planierraupe abgedeckt, Anzeichen für weitere Gräber ergaben sich dabei nicht. Die geringe Tiefe des Grabes und der fehlende Verwitterungslehm in diesem Gebiet deuten jedoch darauf hin, daß hier in der Vergangenheit schon ein erheblicher Abtrag erfolgt sein muß, dem möglicherweise weitere Gräber zum Opfer gefallen sind.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Hilzingen (Kreis Konstanz). Beim Ausbau der Randenbahntrasse zur Umgehungsstraße Hilzingen (B 314) wurden 1970 von R. WISSERT im Gewann „Gieswiesen“, südl. Hilzingen, auf einer Strecke von 80 m in 0,40 m T. aus einer schwarzen Schwemmschicht vorgeschichtliche Scherben, darunter zwei latènezeitliche Randfragmente, geborgen.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Hilz 29–32

R. WISSERT (R. DEHN)

Hochdorf an der Enz siehe **Eberdingen** (Kreis Ludwigsburg)

Ilfeld (Kreis Heilbronn). In Flur „Anspach“ 1,25 km ONO wurden aus einer durch Bauarbeiten angeschnittenen Grube etwa 15 Scherben der frühen Latènezeit geborgen.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Jettingen Oberjettingen (Kreis Böblingen). Im Wald „Lehleshau“ liegt etwa 1,2 km SW der Kirche von Oberjettingen eine keltische Viereckschanze (siehe zuletzt H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart A/1 [1956] 20). Abweichend von dem a. a. O. Taf. 24 wiedergegebenen Plan haben Geländebegehungen und eine erneute topographische Aufnahme ergeben, daß sowohl die W- als auch die O-Seite sich in Spuren bis zum südl. gelegenen Waldrand verfolgen lassen. Auch die SO-Ecke scheint sich in Resten noch dicht innerhalb des Waldrandes anzudeuten.

Etwa 140 m nordöstl. der NO-Ecke fand sich im Rahmen der genannten Neuaufnahme ein äußerlich ungestörter Grabhügel von 25 m Dm. und etwa 0,8 m H.

Unmittelbar südöstl. der Viereckschanze wurde durch die Luftbildarchäologie (R. GENZHEIMER) eine zweite Viereckschanze entdeckt. Sie liegt im Ackerland an einem leicht nach S geneigten Hang. Oberirdisch ist von ihr nichts mehr zu erkennen.

TK 7418

D. MÜLLER (S. SCHIEK)

Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis). Im Juli 1962 wurden im Zusammenhang mit dem Bau der Ferngasleitung im Gewann „Daslacher Feld“, ca. 1 km westl. der Ortsmitte Grafenhausen, eine Grube und Lesefunde der Latènezeit gefunden.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

K. BLEICH (R. DEHN)

Kehl (Ortenaukreis). Schon 1912 wurde im Kehler Hafen beim Baggern ein eisernes Schwert gefunden, das wohl in die Mittellatènezeit zu datieren ist. Es besitzt Reste einer eisernen Scheide, die aus zwei Platten besteht, welche durch Überkrabung befestigt sind; L. 64 cm, B. 5 cm. Im Querschnitt leicht geschweift mit leichtem Mittelgrat (Taf. 47 B). Das Stück ist verschollen.

TK 7412

W. STRUCK

– Auenheim (Ortenaukreis). In der westl. des Ortes an der Kinzigmündung gelegenen Kiesgrube wurde 1978 beim Baggern eine eiserne Lanzenspitze der Mittellatènezeit gefunden. Sie hat ein leicht geschweiftes Blatt und ist 30,5 cm lang (Taf. 46 B).

TK 7312/7313 – Verbleib: Mus. Kehl Inv. Nr. Auh 461

W. FUCHS (W. STRUCK)

– Bodersweier (Ortenaukreis). Am 13. 6. 1966 stieß der Hauseigentümer E. LANGE beim

Ausheben eines Sickerschachtes für seinen Neubau Steinstraße 2, Lgbnr. 1973/1, in 0,6 m T. auf Skelettreste, die er sorgfältig freigelegt haben will. Dabei fand er bei den Schädelresten einen bronzenen Scheibenhalsring und am rechten Unterarm einen plastisch verzierten Bronzearmring. Die Fundstücke wurden entnommen und die anscheinend nur teilweise erhaltenen Skelettreste herausgeworfen. Beim Tieferlegen der Grube waren im Profil die Unterschenkel zu sehen, was den Finder veranlaßte, an dieser Stelle weiterzugraben, wobei er auf zwei gerippte Fußringe aus Bronzeblech stieß, die beim Entnehmen zerbrachen und nur teilweise aufgehoben wurden. Erst zu diesem Zeitpunkt erfuhr der Mitarbeiter K. HORNUNG davon, der zusammen mit Dr. FINGERLIN die Fundstelle besichtigte. Die Grabrichtung konnte anhand der noch in situ liegenden Unterschenkel mit NW-SO bestimmt werden. In dem sandigen Boden war aber keine Grabgrubenbegrenzung mehr zu erkennen. Die Fußringe müssen dicht unterhalb der Kniegelenke gelegen haben. Die Beigaben datieren das Grab in die Frühlatènezeit.

a) Bronzener Scheibenhalsring, zweiteilig mit zwei Steckverschlüssen. Das im Querschnitt ovale Nackenteil besitzt drei Schwellungen mit plastisch herausgearbeiteter Spiralverzierung, gegen die Verschlüsse hin zwei länglich-ovale Eintiefungen, die mit roter Koralle eingelegt sind. Das Scheibenteil mit drei Scheiben, in zweien Einlage roter Koralle, die mit einem Stift befestigt war. Dazwischen und außen vier längliche Vertiefungen, in zweien noch Koralleneinlagen. Ein Zapfen des Steckverschlusses ist spitz, der andere zylindrisch geformt. Dm. 15 x 16 cm (Taf. 47 A, 1). – b) Ovaler, offener, massiver Bronzearmring mit verdickten Enden und zwischen fünf Schwellungen plastische Volutenverzierung. Dm. 6,7 cm (Taf. 47 A, 4). – c) Ein ganzer und Fragmente eines weiteren Fußringes aus geripptem Bronzeblech. Dm. 7,6 cm (Taf. 47 A, 2. 3). In der Baugrube des westl. anschließenden Grundstückes Lgbnr. 1973 wurden keine Anhaltspunkte für weitere Gräber entdeckt.

TK 7414 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. KE 66/1–4

K. HORNUNG/G. FINGERLIN (W. STRUCK)

– Neumühl (Ortenaukreis). Auf Luftaufnahmen von O. BRAASCH (21. 5. 1981, freigegeb. S B 15204) zeichnet sich im Vorgelände der Stadt Kehl auf Gemarkung Neumühl eine rechteckige Grabenanlage ab. Sie liegt im Gewann „Kleine Riedweg“ dicht am modernen Kinzigmündungskanal auf dem Acker Lgbnr. 1491 zwischen einer Eisenbahn- und Straßenbrücke. Da der Verdacht auf ein römisches Lager bestand, wurden durch den Mitarbeiter W. FUCHS mehrfach ausgedehnte Ortsbegehungen durchgeführt. Außer ganz modernem Schuttmaterial, das zur Verfüllung von Bombenlöchern herangeführt worden ist, wurden keine Funde gemacht. Da auch die Durchsicht der Unterlagen im Hanauer Museum Kehl keinen Hinweis auf eine eventuelle neuzeitliche Schanze ergab, ist eine Deutung der Anlage als keltische Viereckschanze wahrscheinlich.

Aus der Tullakarte, die um 1851 angefertigt wurde, geht hervor, daß die Viereckschanze auf leicht erhöhtem, weitgehend hochwasserfreiem Gelände dicht südl. eines alten, heute trockenen Schutterlaufes lag.

TK 7412

W. STRUCK

– Querbach (Ortenaukreis). Westl. des Ortes befindet sich eine N–S gerichtete, 400 m lange, 150 m breite und etwa 3 m hohe Erhebung, die früher von nassen Wiesen umgeben war und „Hohrott“ genannt wird. Schon früher fanden sich hier zahlreiche Silices und neuerdings auch vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. Im Bereich dieser siedlungsgünstigen Höhe entdeckte W. MOHS aus Querbach im Frühjahr 1982 zwei keltische Goldmünzen an der Oberfläche eines frisch gepflügten Ackers, die er dem Mitarbeiter W. FUCHS meldete. Sie lagen dicht beisammen an der Oberfläche und sind wohl als kleiner Schatzfund zu werten. Beide Münzen bestehen aus Elektrum. Bei der größeren Münze handelt es sich um einen Stater mit einem Gewicht von 7,005 g, bei der kleineren um einen Viertelstater mit einem Gewicht von 1,788 g. Beide sind Nachprägungen von Philippsstateren. Das Gewicht der Münzen, die starke Legie-



Abb. 28 Kehl Querbach (Ortenaukreis). Keltische Nachprägungen von Philippusstateren aus Gold. Maßstab 2:1.

zung mit Silber, der Stil und die schüsselförmige Ausführung des Vollstaters sprechen für eine eher späte Zeitstellung, vielleicht datieren sie ins 2. Jahrhundert v. Chr. (Abb. 28).

TK 7413 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Que 1–2 W. FUCHS/W. MOHS (W. STRUCK)

Kenzingen (Kreis Emmendingen). Bei Kanalisationsarbeiten im Neubaugebiet Balger-Nord westl. der Bundesstraße 3 am N-Ausgang des Ortes wurde 1982 das Bruchstück einer eisernen Fibel der Spätlatènezeit gefunden; L. noch 3,5 cm (Taf. 49 B).

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Ken 1

H. HERR (W. STRUCK)

Klingenberg siehe Heilbronn

Knittlingen (Enzkreis). Im Gewann „An der Furt“ entdeckte M. KÖSSLER bei Flurbeghebungen im Januar 1983 mehrere – meist kreisrunde – schwarze Verfärbungen (Dm. ca. 2 m). Hieraus stammen neben unbestimmbaren vorgeschichtlichen Scherben: 1. ein flau profiliertes doppelkonischer Spinnwirtel aus Ton, braun/schwarz (Taf. 48 C, 1); – 2. Randscherbe einer Schale mit S-förmig geschwungenem Profil, schwarz (Taf. 48 C, 3); – 3. Randscherbe einer grob geformten Schale mit einziehendem Rand, dunkelbraun (Taf. 48 C, 4); – 4. Randscherbe eines großen, außen gerauhten Gefäßes, dunkelgrau (Taf. 48 C, 2).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R.-H. BEHRENDIS)

Lahr/Schwarzwald (Ortenaukreis). Im alten Ortsteil Dinglingen fand im April 1982 östl. der Bundesstraße 3 im Gewann Schillinger eine kleine Sondiergrabung statt, nachdem durch Oberflächenfunde klar wurde, daß der bekannte, inzwischen fast vollständig überbaute römische Vicus sich auch im Gebiet südl. des Mauerweges fortsetzt, für das ein Bebauungsplan besteht. In Fläche 1 auf dem Grundstück Lgbnr. 25395 fand sich in 1 m T. in einer römischen Schicht auch

das Bruchstück einer Bronzefibel vom Nauheimer Typ. Die Fibel könnte auf eine Besiedlung dieses verkehrsgünstigen Platzes schon in der Spätlatènezeit hinweisen (*Taf. 49 D*).

TK 7613 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. La 1 I. WIEDERSCHWINGER (W. STRUCK)

Lauffen am Neckar (Kreis Heilbronn). 1. Im Bereich der bekannten frühlatènezeitlichen Siedlung in Flur „Pfaffental“ 2 km SO (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 101) wurden in den Parz. 11437–41, 11444, 11450 und 11467 weitere angepflügte Gruben beobachtet.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

2. Wohl zu der unter 1. genannten Siedlung gehören weitere Gruben, die in Flur „Hinteres Pfaffental“ 2,5 km SSO in den Parz. 11489, 11470 und 11473–74 beobachtet wurden.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

3. Im Bereich der unter 1. genannten Siedlung wurden 1982 zwei angepflügte Skelette beobachtet und geborgen. Grab 1 lag in O (Kopf)–W-Richtung gestreckt unter den Resten einer Steinabdeckung in einer rundlichen Grube. Es trug einen offenen Bronzehalsring mit umgeschlagenen Schlaufenenden, die durch Profilierung verziert sind. Der Verschluss besteht aus einem dreigliedrigen Kettchen, aufgezogen ist ein Drahring mit deutlichen Scheuerspuren; Dm. 13,4 cm (*Taf. 49 C*). Grab 2 lag ebenfalls in einer runden Grube in Rückenlage mit wohl etwas hochgestreckten und deshalb abgepflügten Beinen, beigabenlos. Die Gräber wurden in Parz. 11438 gefunden. Es ist fraglich, ob es sich um Teile eines Friedhofes oder um Bestattungen innerhalb der Siedlung handelt.

TK 6921 – Verbleib: WLM K. SCHÄFFER (J. BIEL)

4. Im Bereich der unter 1. genannten Fundstelle wurden in den Parz. 11601–08 Scherben der frühen Latènezeit aufgesammelt, darunter fünf Schalen, drei Topfscherben und das Bruchstück eines Miniaturgefäßes.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

5. In Flur „Hohfeld“ 2,25 km SSO wurden in den Parz. 11186–88 beim Tiefrigolen angeschnittene Gruben mit wenigen Scherben der späten Hallstatt- oder frühen Latènezeit beobachtet.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

6. In Flur „Hohfeld“ 2,25 km SSO wurde in Parz. 11180 beim Tiefrigolen eine Grube mit einem Schalenrand und dem Bruchstück eines Deckelhenkels der späten Hallstatt- oder frühen Latènezeit angeschnitten.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

7. Im Bereich der bekannten Siedlung in Flur „Laubertshälden“ 1,7 km NNO (vgl. Fundber. aus Schwaben 22–24, 1914–16, 3f.) wurden in den Parz. 2197 bis 2207 Gruben mit Funden der frühen Latènezeit beobachtet.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

8. In Flur „Kaltenberg“ 1,75 km N wurden in den Parz. 3360 und 3362 Gruben mit Funden der frühen Latènezeit beobachtet.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

9. Im Bereich der bekannten Siedlung in der Flur „Ob den Bergen“ 2 km W (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 55) wurden in den Parz. 5799 bis 5807 sowie 5845 bis 5851 ausgedehnte Siedlungsreste mit Funden der frühen Latènezeit festgestellt.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

10. In Flur „Rotenberg“ 2,5 km NNW wurde O der Straße nach Nordheim in Parz. 1968 aus angepflügten Gruben Fundmaterial der frühen Latènezeit aufgesammelt.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

11. In Flur „Feldwengert“ 0,8 km NW wurden in den Parz. 3864 und 3874 sowie in FW 161/162 Siedlungsreste der Frühlatènezeit beobachtet.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (J. BIEL)

12. In Flur „Baumgarten“ 0,7 km NW wurde in der Baugrube des Hauses Schönblick 3 eine 3 x 5 m große und 1,5 m tiefe Grube mit Funden der Frühlatènezeit beobachtet.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

13. In Flur „Langgewand“ 2,5 km SO und 150 m SW TP Immerten wurden in Parz. 11418 aus angepflügten Gruben Scherben der Frühlatènezeit aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

14. In Flur „Köberer“ am SW-Rand der Stadt liegt ein größeres Siedlungsareal der Frühlatènezeit (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 101 Fst. 3). An den folgenden Stellen wurden Siedlungsreste beobachtet: Parz. 7788, 7795–96/1, 1805/1 (Grubenhaus), 7990 und 8188 Streufunde bei Erschließungsarbeiten, 7776–77 Grube, 8276/1 Grube, 8287/2 Grube, 8356 und 8357 drei Gruben.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

15. In Flur „Schmalzgrube“ 2,5 km SSW wurden in den Parz. 7376 und 7385 Lesefunde der frühen Latènezeit aufgesammelt.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

16. In Flur „Tiergarten“ 2 km NNW wurden in Parz. 1837 Scherben der frühen Latènezeit aufgesammelt.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

17. In Flur „Hinteres Burgfeld“ 1,75 km OSO wurden in Parz. 1992 Scherben der frühen Latènezeit aufgesammelt.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

18. In Flur „Geschrei“ 2 km OSO wurden N der Gabelung der Straße Ilsfeld – Schozach in den Parz. 1978–80 zwei Gruben mit Funden der frühen Latènezeit beobachtet.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

19. Im Bereich der bekannten Siedlung in Flur „Immerten“ wurden in den Parz. 10560, 10562, 10568, 10584, 10596, 10574–75 Siedlungsreste der Frühlatènezeit beobachtet (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 101).

TK 6921

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

20. Im Bereich der unter 19. genannten Fundstelle soll vor etwa 40 Jahren in Parz. 10596 ein Grab mit Beigaben gefunden worden sein. Näheres ist nicht bekannt.

TK 6921

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

21. In Flur „Reisäcker“ am SW-Rand der Stadt wurden in Parz. 8109/10 in einer Baugrubenwand zwei Grabgruben beobachtet; in einer fanden sich Skeletteile und ein geknoteter Bronze-armring.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (J. BIEL)

Die latènezeitlichen Funde werden im Rahmen einer Dissertation vorgelegt. F. KLEIN wird ein Teil der Fundaufnahme verdankt.

Leingarten Großgartach (Kreis Heilbronn). In Flur „Hippberg“ 2,5 km ONO fanden sich im weiteren Bereich der Parz. 1893/94 Scherben der Latènezeit.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (J. BIEL)

Ludwigsburg Poppenweiler. Siehe S. 471f.

Mittelbiberach Oberdorf (Kreis Biberach). Etwa 450 m südöstl. der Dautenmühle liegt im Wald „Junkersghau“ eine keltische Viereckschanze, von der auf der TK 25 nur die gegen NO und SO gerichteten Seiten wiedergegeben sind. Entsprechend lautet auch die Beschreibung bei K. BITTEL, Die Kelten in Württemberg (1934) 52 Nr. 12. Tatsächlich ist der Wall auf allen vier Seiten gut erhalten, die Ecken sind deutlich überhöht. Der umlaufende Graben fehlt nur an der

SO-Seite. Da der äußere Wallfuß hier nahezu mit der Waldgrenze zusammenfällt, dürfte der Graben hier durch die landwirtschaftliche Nutzung aufgefüllt worden sein. Das Tor scheint in der Mitte dieser Seite gelegen zu haben, da der Wall hier eine Mulde zeigt. An den übrigen Seiten bietet sich keine entsprechende Stelle für das einstige Tor an.

Bei einer Geländebegehung fand Herr Dr. H.-D. LEHMANN in dem SW-Teil der Anlage im Lehm von Wurzeltellern entwurzelter Fichten zwei Scherben, von denen eine sicher spätkel-tisch ist. Sie ist sehr grob gemagert, die äußere Oberfläche nahezu völlig abgewittert. Sie zeigt noch geringe Reste von Besen- oder Kammstrichverzierung.

TK 7924 – Verbleib: WLM, Inv. Nr. V 83/9

H.-D. LEHMANN (S. SCHIEK)

Müllheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Schon vor dem 2. Weltkrieg wurde bei Müll-heim ein Grab der Frühlatènezeit gefunden, das hier mit den noch ermittelbaren Fundumstän-den vorgelegt wird. Das Grab wurde im Herbst 1932 von einem Knecht beim Anlegen einer Rü-bengrube am N-Abhang des „Zielberges“ auf dem Grundstück Gehmann, Lgbnr. 3860, dicht am nördl. vorbeiziehenden Feldweg entdeckt. Er stieß dabei auf Reste eines Skelettes und einen bronzenen Halsring, der in die Hände eines interessierten Landwirtes, F. KRAUSS, gelangte, der eine kleine Nachuntersuchung durchführte.

Die Grabgrube, die sich durch ihre dunklere Färbung deutlich vom umgebenden Löß abhob, war nur 1,3 m lang und 1 m breit. Die Reste des Skelettes lagen in 1 m Tiefe, bei dem Schädel der Halsring. Das Grab war N-S gerichtet, der Schädel lag im N. Nur wenige Reste eines Armkno-chens wurden noch gefunden, außerdem ein Stück „Eisendraht“, vielleicht von einer Fibel, was auf eine frühere Störung hindeuten könnte. Der Ring war bei der Auffindung vollständig und ist durch Unachtsamkeit des Finders zerbrochen, wobei auch die Einlagen der Scheiben verloren gingen.

Verbogener Bronzescheibenhalsring, einteilig, Steckverschluß. Nackenteil mit ovalem Quer-schnitt, drei Schwellungen mit Spiralverzierung, Reste roter Einlage, verdicktes Ende mit drei Längsfurchen und einer Querrfurche. Scheibenteil mit ehemals drei Scheiben und vier Knoten mit Volutenverzierung, Reste roter Einlage. Dm. 13,5 x 15 cm (*Taf. 49 E*). – Ein Stück Eisen-draht (Fibelrest?), verloren.

TK 8111 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Müll 4

W. STRUCK

Neuenburg am Rhein Größheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Schon 1924 wurde von einem Bergmann bei Erdarbeiten eine Flasche der Mittellatènezeit gefunden. Mit ihr zu-sammen wurden weitere Scherben gefunden. Näheres war über die Fundumstände leider nicht mehr zu erfahren. Die ganz erhaltene, scheidengedrehte, lederbraune Flasche ist mit Einglättril-len verziert und könnte aus einem unerkannt zerstörten Grabfund stammen; Rdm. 8,1 cm (*Taf. 48 D*).

TK 8111 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. P 24/1

W. STRUCK

Neumühl siehe **Kehl** (Ortenaukreis)

Oberderdingen (Kreis Karlsruhe). 1. Im April 1983 fand M. KÖSSLER bei einer Feldbegehung im Gewann „Krumme Äcker“ umfangreiche Siedlungshinterlassenschaften der Latènezeit: 1. Randscherbe eines groben tonnenförmigen Gefäßes, Rand flüchtig geglättet, sonst geraut, in-nen schwarz, außen rötlichbraun (*Taf. 50, 3*); – 2. Randscherbe wie 1., aber Rand innen deutlich abgesetzt (*Taf. 50, 8*); – 3. Scherbe vom Unterteil eines groben Gefäßes mit leicht abgesetztem Boden, innen schwarz, außen braun-schwarz gefleckt (*Taf. 50, 5*); – 4. Randscherbe eines ton-nenförmigen Gefäßes, flüchtig geglättet, innen schwarz, außen graubraun (*Taf. 50, 6*); – 5. Fragment einer geradwandigen Schale mit eingezogenem Rand, schwarz (*Taf. 50, 10*); – 6. etwa zur Hälfte erhaltenes Schälchen mit S-förmigem Profil und Omphalosboden, flüchtig geglättet, schwarz (*Taf. 50, 7*); – 6. Scherben einer weitmündigen Schale mit S-förmigem Profil, oberhalb der größten Weite waagrecht gerieft, außen schwarzer Überfang, innen graubraun (*Taf. 50, 4*); – 8. Randscherbe einer Schale mit S-förmigem Profil und leicht verdicktem Rand, innen und au-

ßen gut geglättet, schwarz (*Taf. 50, 9*); – 9. Randscherbe eines großen groben Gefäßes mit nach außen geneigtem Rand, uneglättet, schwarz (*Taf. 50, 12*); – 10. Randscherbe eines großen Gefäßes mit einschwingendem Halsteil, gut geglättet, dunkelbraun (*Taf. 50, 11*); – 11. Knochenpfeil (*Taf. 50, 2*); – 12. Nähnadel aus Bronze; Spitze abgebrochen (*Taf. 50, 1*).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R.-H. BEHREND)

2. Bei einer Feldbegehung im Januar 1983 fand M. KÖSSLER in der Flur „Lengenfeld“ in teilweise stark erodiertem Gelände Scherben und ein Regenbogenschüsselchen (*Taf. 48 E, 1*) aus Silber. 1. Scherbe vom Oberteil eines großen, breit geriefen Gefäßes, glänzend schwarz (*Taf. 48 E, 3*); – 2. Randscherbe eines groben, außen gerauhten Gefäßes, dunkelgrau (*Taf. 48 E, 2*).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R.-H. BEHREND)

– Flehingen (Kreis Karlsruhe). Im Februar 1983 unternahm eine Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter des LDA eine Flurbegehung. Dabei entdeckte sie im Gewann „Lingenfels“ auf einem bereits erheblich abgeschwemmten Geländerücken im hellen Lößuntergrund zahlreiche rotbraune Verfärbungen. Eine davon wurde zur Klärung des Sachverhalts freigelegt. Sie erwies sich als latènezeitliche Schwalbenschwanzgrube, die noch 0,7 m tief reichte; ihr Dm. an der erhaltenen Obergrenze betrug 1,2 m, im Bereich ihrer größten Ausdehnung 1,6 m. Der Inhalt bestand aus kompaktem rotbraunem Lehm mit Einschlüssen von wenigen Tierknochen und einigen Scherben: 1. Randscherbe einer grob geformten Schale mit steilem Rand (Dm. der Mündung ca. 18 cm), graubraunschwarz gefleckt (*Taf. 48 F, 1*); – 2. Scherbe von der größten Weite eines Gefäßes mit kräftig geriefem Oberteil, glänzend schwarz (*Taf. 48 F, 2*).

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (R.-H. BEHREND)

Oberdorf siehe **Mittelbiberach** (Kreis Biberach)

Oberjettingen siehe **Jettingen** (Kreis Böblingen)

Oberschopfheim siehe **Friesenheim** (Ortenaukreis)

Querbach siehe **Kehl** (Ortenaukreis)

Riegel (Kreis Emmendingen). 1. Auf Luftbildern von R. GENSHEIMER (25. 6. 1982, freigegeb. S B 22186) zeichnet sich im Gewann „Mördergrube“ sehr deutlich durch dunklere Färbung des Bewuchses ein von einem Graben umgebenes Rechteck ab. Die Anlage, die abgerundete Ecken hat, liegt mit der Längsseite in O-W-Richtung und erstreckt sich über zwei Felder. Ihre Maße betragen etwa 80 x 60 m.

Das Gelände ist hier ziemlich eben und steigt ganz sanft nach S hin an. Der Boden besteht aus sandigem, teilweise stark kiesigem Schwemmlehm. Oberflächlich ist von Wall oder Graben nichts mehr zu erkennen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine verpflügte Viereckschanze der Latènezeit, von der Sichtverbindung zu einer 1 km entfernten gleichartigen Anlage besteht.

TK 7812

W. STRUCK

2. Auf Luftbildern von R. GENSHEIMER (25. 2. 1982, freigegeb. S B 22181) ist eine von einem Graben umgebene rechteckige Anlage im Gewann „Lerchenfeld“ zu erkennen. Der Graben zeichnet sich im Getreide als dunkelgrüner Streifen ab. Das Rechteck liegt wie eine ähnliche, nur wenig entfernte Anlage in ostwestlicher Richtung. Die Ecken sind abgerundet, die Nordostecke wird von einer Straße überdeckt. Die Maße betragen etwa 90 x 60 m.

Das Gelände steigt im Bereich der Anlage ganz sanft, fast unmerklich nach O und auch ganz schwach nach S an, ist aber sonst ganz eben, von Wall oder Graben ist oberflächlich nichts zu erkennen. Der Boden besteht aus sandigem Schwemmlehm ohne Steine oder Kiesel. Funde wurden trotz guter Bedingungen nicht gemacht. Wahrscheinlich handelt es sich um eine verpflügte keltische Viereckschanze.

TK 7812

W. STRUCK

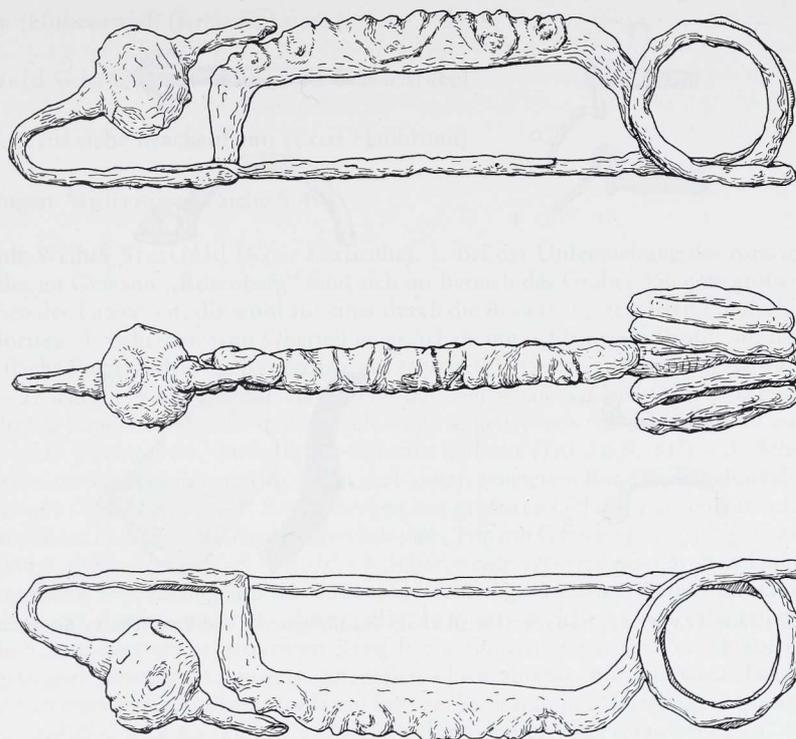


Abb. 29 Rielasingen-Worblingen (Kreis Konstanz). Eisenfibel der Frühlatènezeit. Maßstab 2:3.

Rielasingen-Worblingen (Kreis Konstanz). Beim Neubau eines Wohnhauses im Ortskern von Rielasingen an der Abzweigung der früheren Straße nach Gottmadingen von der Ramserstraße wurde ein Grab der frühen Latènezeit weitgehend zerstört. In der Baugrubenwand konnten nur noch Schädel und Brustbereich einer S-N orientierten Bestattung geborgen werden. Einzige Beigabe war eine 15,8 cm lange Eisenfibel, die in nicht mehr originaler Lage in der Nähe des Schädels gefunden wurde (Abb. 29). Bügel und Fußknopf sind plastisch verziert. Nach Berichten von Anwohnern sollen in der näheren Umgebung bereits früher Skelettfunde gemacht worden sein. Es ist daher damit zu rechnen, daß hier ein Friedhof der Frühlatènezeit zerstört worden ist.

TK 8219 – Verbleib: Hegaumus. Singen

J. AUFDERMAUER (R. DEHN)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Vom Goldbergplateau legt H. MADER folgende frühlatènezeitliche Funde vor: Bruchstück einer verbogenen Bronzefibel vom Frühlatèneschema, L. 2,4 cm, der Bügel besteht aus einem Bronzeblechmantel, dessen Unterseite offen, also nicht verschmiedet ist. Auf der Oberseite befinden sich vier Querrillen; von der Spirale mit ursprünglich sechs Windungen und unterer Sehne ist eine Hälfte alt aufgebogen. Die offene Bügelunterseite könnte auf ein Halbfabrikat hinweisen (Abb. 30, 1). – Bruchstück einer kleinen Bronzefibel vom Frühlatèneschema, L. 2,5 cm, Bügel massiv gegossen, unverziert, Spirale nach zwei Windungen alt abgebrochen, Fuß fehlt (Abb. 30, 3). – Bruchstück einer Eisenfibel wohl vom Frühlatèneschema, L. 4,5 cm; Fuß und Nadel fehlen; Spirale mit vier Windungen, oberer Sehne und Spiralachse aus einem Bronzestift mit abgeplatteten Enden (Abb. 30, 2). – Randstück

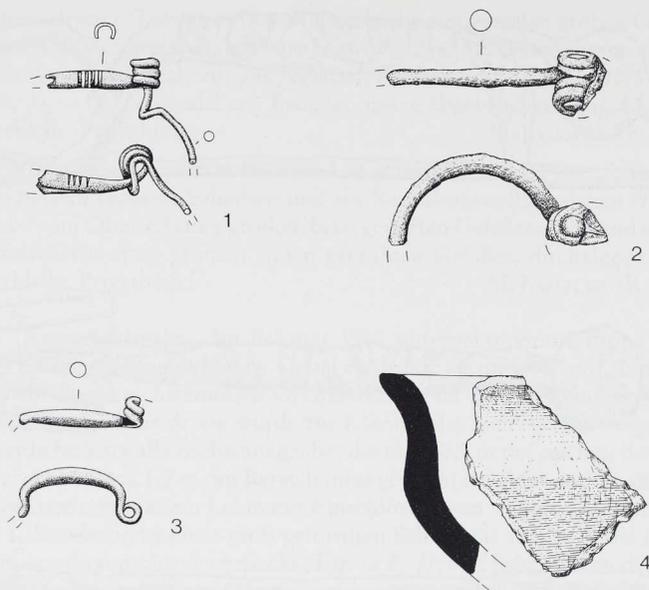


Abb. 30 Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). Fibelfragmente und Randscherbe der Frühlatènezeit. Maßstab 2:3.

einer handgemachten Schale, Oberfläche abgerieben, Ton grau (Abb. 30, 4). – Die Funde gehören in die Stufe Latène B 1.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

H. MADER (I. STORK)

Rottweil. Bei Bauarbeiten auf dem Rottweiler Nikolausfeld wurden Ende März 1939 beim Bau des Hauses Hölderlinstr. 5, damals „Haus 25“, neben römischen auch vorgeschichtliche Befunde angetroffen. Anlässlich der Durchsicht älterer Bestände des Rottweiler Stadtmuseums fand TH. SCHLIPF im Januar 1983 neben bandkeramischen auch eine Spätlatènescherbe wieder auf. Der handschriftliche Originalvermerk lautet wie folgt: „Haus 25 neolithische Grube wurde durch ein Fundamentgräbchen geschnitten, dabei wurde der ausgehobene schwarze Lehm durchsucht von Gehring.“ Die Scherbe stammt aus diesem Fundzusammenhang. Ihre Zeitstellung wurde damals nicht erkannt. Es handelt sich um das Randstück eines scheibengedrehten Bechers mit schwarzer, geglätteter, sich „seifig“ anführender Oberfläche (Taf. 51 A). Der reduzierend gebrannte Ton weist feine Anteile von Glimmermagerung auf. Oberfläche, Form und Ton lassen sich zwanglos mit spätlatènezeitlicher Scheibenware aus Basel oder Breisach vergleichen. Bei Scheibenware ungewöhnlich ist die Verzierung in Form einer horizontalen Reihe mit dem Finger herausgeschobener Eindrücke, deren Ansätze zusätzlich herausgekniffen wurden. Diese in der Spätlatènezeit, im Gegensatz zu einfachen Fingergrübcheneindrücken, selten gebrauchte Verzierungstechnik findet sich sonst fast ausschließlich an Wirtschaftsware. Eine Feindatierung des Einzelstücks ist innerhalb der Stufe Latène D beim gegenwärtigen Forschungsstand nicht möglich. Bemerkenswert bleibt aber der Fundort innerhalb der späteren Kastellareale und die Tatsache, daß es sich um den ersten Spätlatènfund aus Rottweil und seiner weiteren Umgebung handelt.

TK 7817 – Verbleib: Stadtmus. Rottweil

TH. SCHLIPF (I. STORK)

Schöckingen siehe **Ditzingen** (Kreis Ludwigsburg)

Singen (Hohentwiel) (Kreis Konstanz). Siehe S. 505 f.

Stettfeld siehe **Ubstadt-Weiher** (Kreis Karlsruhe)

Stockheim siehe **Brackenheim** (Kreis Heilbronn)

Tuttlingen Möhringen. Siehe S. 494.

Ubstadt-Weiher Stettfeld (Kreis Karlsruhe). 1. Bei der Untersuchung des römischen Gräberfeldes im Gewann „Rosenberg“ fand sich im Bereich des Grabes 356 eine größere Anzahl Scherben der Latènezeit, die wohl aus einer durch die Beisetzung gestörten Fundschicht stammen dürften: 1. Scherben vom Oberteil einer Schale mit S-förmigem Profil, auf der größten Weite flache Fingerabdrücke, Randpartie gut geglättet, Unterteil nur flüchtig, schwarz (*Taf. 51 B, 8*); – 2. Scherben vom Oberteil einer weitmündigen Schale mit leicht S-förmig geschwungenem Profil, Rand stellenweise schräg nach innen abgestrichen, innen grobe und außen feine waagerechte Glättspuren, dunkelbraun-schwarz gefleckt (*Taf. 51 B, 11*); – 3. Scherbe vom Oberteil einer Schüssel mit steilem, leicht nach innen geneigtem Rand, außen dunkelbraun, innen schwarz (*Taf. 51 B, 7*); – 4. Randscherbe eines größeren Gefäßes mit umlaufender Fingertupfenreihe auf der schwach ausgeprägten Schulter, Ton mit Gesteinsgrus grob gemagert, flüchtig geglättet, dunkelbraun (*Taf. 51 B, 1*); – 5. Scherbe vom Oberteil eines großen Topfes mit geschwungenem, kegelförmigem Hals und waagrecht abgestrichenem Rand, mit Gesteinsgrus grob gemagert, flüchtig geglättet, schwarz (*Taf. 51 B, 6*); – 6. Scherbe vom Oberteil eines Gefäßes wie 5., auf dem etwas verdickten Rand flache fingertupfenartige Vertiefungen, mit Gesteinsgrus grob gemagert, kaum geglättet, außen schwarzbraun, innen schwarz (*Taf. 51 B, 2*); – 7. Scherben einer weitmündigen Schale mit kurzem Steilrand, mit Gesteinsgrus grob gemagert, flüchtig geglättet, schwarz (*Taf. 51 B, 10*); – 8. Randscherbe einer dünnwandigen, vermutlich kalottenförmigen Schale, außen dunkelbraun, innen schwarz (*Taf. 51 B, 9*); – 9. Scherbe einer Schale mit leicht einschwingendem Oberteil, Rand schräg nach innen abgestrichen, schwarzbraun (*Taf. 51 B, 4*); – 10. Randscherbe eines dünnwandigen Gefäßes mit einschwingender Halspartie, gut geglättet, schwarz (*Taf. 51 B, 3*); – 11. Scherbe einer grob geformten Schale mit nach innen verdicktem Rand, auf dem länglich ovale Eindrücke angebracht sind, schlecht gebrannt, außen dunkelbraun, innen schwarz (*Taf. 51 B, 5*).

TK 6817 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

2. Bei Grabungen im Gemeindefriedhof von Stettfeld (Gewann „Mühlberg“), die der römischen Fernstraße Heidelberg–Basel galten, wurden im Jahr 1977 erstmals Reste einer latènezeitlichen Siedlung entdeckt, die inzwischen auch westl. des Friedhofs nachgewiesen werden konnte. Eine Grube, die von einer römischen überschnitten wurde, war mit rötlich-braunem Sand gefüllt, der mit Brocken von Hüttenlehm und Scherben durchsetzt war. Neben uncharakteristischen Wandungsscherben fanden sich folgende Keramikfragmente: 1. zur Hälfte erhaltene geradwandige Schüssel mit einziehendem Rand, schwarz mit hellbraunen Flecken (*Taf. 52 A, 5*); – 2. Scherbe vom Oberteil eines weitmündigen Topfes; der hohe eingeschwungene Hals ist durch eine umlaufende Tupfenreihe vom gerauhten Körper des Gefäßes abgesetzt, außen schwarz/hellbraun gefleckt, innen rotbraun (*Taf. 52 A, 7*); – 3. Wandungsscherbe eines großen Gefäßes, mit Besenstrich aufgerauht, außen hellbraun, innen schwarz (*Taf. 52 A, 6*); – 4. Randscherbe einer Schale mit S-förmigem Profil, schwarz (*Taf. 52 A, 4*); – 5. Randscherbe eines Gefäßes mit undeutlich abgesetztem konischem Hals und Schrägrand, schwarz (*Taf. 52 A, 3*); – 6. Randscherbe einer weitmündigen Schale mit einziehendem, innen kantigem Rand, schwarz (*Taf. 52 A, 1*); – 7. wie 6 (*Taf. 52 A, 2*).

TK 6817 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHREND

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). 1. J. ACKER legt aus Flur „Breites Feld“, einem nach S zum Hörschbach gelegenen Hang, u. a. das Bruchstück eines verbrannten Hornsteinabschlags vor.

Die Keramik der Fundstelle ist ansonsten metallzeitlich. In die späte Urnenfelder- bis frühe Hallstattzeit gehören: ein kleines, feintoniges Randstück eines Gefäßes mit gekerbtem Trichter- rand und Ansatz einer Kerbleiste sowie ein Wandstück eines großen Gefäßes mit Leistenansatz. An Funden der Spätlatènezeit sind zu nennen: Randstück einer Schüssel mit gerade abgestrichenem Rand, Scheibenware, Ton grau, Oberfläche abgerieben (*Taf. 51 C, 1*); unverziertes Wand- stück eines Graphittongefäßes; Randstück einer grobkeramischen, handgemachten Schale mit tief eingeritztem Zickzackmuster, auffallend hart gebrannt (*Taf. 51 C, 2*); Randstück eines handgemachten, grobkeramischen Topfes (*Taf. 51 C, 3*). Unter den Wandscherben finden sich hauptsächlich Reste handgemachter geglätteter Schüsseln sowie grober Wirtschaftsware. Ein Teil der Keramik ist sekundär verbrannt. Glatte Drehscheibenware fehlt bisher völlig. Reste von Hüttenlehm seien erwähnt. Die Funde stammen aus seit 1974 angepflügten Siedlungsgruben. Zu älteren Funden vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 245.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (I. STORK)

2. Aus Flur „Links am Buocher Weg“ in S-Hanglage zum Hörschbach legt J. ACKER folgende spätlatènezeitliche Lesefunde vor, die 1978 ausgepflügt wurden: Randstück eines scheibenge- drehten Topfes, Oberfläche sehr stark abgerieben, wohl ursprünglich geglättet (*Taf. 52 B, 7*); Randstück eines Topfes, Oberfläche geglättet, Glimmermagerungspartikel (*Taf. 52 B, 3*); Bo- denstück mit Standring von glatter Scheibenware, Oberfläche geglättet, stark abgerieben (*Taf. 52 B, 9*); Randstück eines Topfes, Oberfläche ursprünglich geglättet, jetzt sehr stark abge- rieben, unklar, ob Scheibenware (*Taf. 52 B, 6*); Randstück eines Topfes, Oberfläche geglättet, stark abgerieben, handgemacht (*Taf. 52 B, 8*); Randstück einer Schüssel, Oberfläche vollständig abgerieben, durch sekundären Brand gelblichgrau verfärbt (*Taf. 52 B, 5*); Randstück einer Schüssel, Scheibenware (?), Oberfläche abgerieben, Glättspuren (*Taf. 52 B, 12*); Randstück einer handgemachten Schüssel, Oberfläche vollständig abgerieben, durch sekundären Brand gelb bis orangegrau verfärbt (*Taf. 52 B, 10*); Randstück einer Schüssel, Scheibenware, Oberfläche stark abgerieben, geglättet (*Taf. 52 B, 11*); Randstück eines scheibengedrehten Kochtopfes, Oberfläche geglättet, stark abgerieben, Glimmermagerungsanteile (*Taf. 52 B, 2*); Randstück eines handgemachten Kochtopfes, Oberfläche grob geglättet, stark abgerieben (*Taf. 52 B, 4*); Randstück eines handgemachten Kochtopfes, rauhwandig, Oberfläche stark abgerieben, Schul- ter mit drei horizontal umlaufenden Reihen halbmondförmiger Grübcheneindrücke (*Taf. 52 B, 13*); Wandstück eines handgemachten Kochtopfes mit flächendeckenden, halbmondförmigen Grübcheneindrücken, Oberfläche rauhwandig, sekundär verbrannt (*Taf. 52 B, 14*); Bruchstück eines Spinnwirtels, Oberfläche abgerieben (*Taf. 52 B, 1*). Die Flur grenzt an die Fundstelle „Breites Feld“ und gehört mit dieser wohl zur selben Siedlung. Zu älteren Funden vgl. Fund- ber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 245.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

J. ACKER (I. STORK)